



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

279 (17.6.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329741)

Bezugspreis: **Mark 1.10 monatlich**, Druckerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr **Mark 4.33** im Vierteljahr. Einzelnummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Beilage 40 Pfg. Reklame-Beilage 1.20 Mk. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprechnummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitchriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Veranstaltung und Verlagsbuchhandlung 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Zustellungs-Abteilung 7086

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zeltten 17, Fernsprech-Nummer Telephon Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentlich Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 279. Mannheim, Samstag, 17. Juni 1916. (Mittagsblatt.)

Die Kriegslage im Osten bessert sich.

Der Gegenstoß.

Die letzten Berichte der verbündeten Heeresleitungen und Meldungen der Kriegsberichterstatist zeigen, daß die schwerste Arbeit zur Abwehr des neuen Russensturmes getan worden ist. Die Wiener Blätter stellen übereinstimmend fest, daß die Lage sich gebessert habe; Defensiv- und Offensiv-aktionen sind die Folge. Diese Ansicht hegt man auch in Bukarest. Nach einem Telegramm unseres Berliner „Vertreters“ meldet ein Berichterstatter des „Södogul“ aus Burdubun, daß nach Eintreffen zahlreicher Hilfstruppen in der Bukowina und in Galizien die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen an vielen Stellen zum Gegenangriff übergegangen seien und die Russen unter sehr starken blutigen Verlusten zurückgeschlagen hätten. Die russische Offensive sei vielerorts sogar schon zusammengebrochen. Der im gestrigen Abendblatt veröffentlichte Wiener Bericht zeigt nun, daß an der ganzen wolyhynischen Front die Russen zu neuem Ansturm angelegt haben; wir wissen zur Stunde noch nicht, mit welchem Erfolg. Aber wir können als sicher annehmen, daß wie in der Bukowina und Galizien so auch in Wolyhynien durch Herbeiführung neuer Kruppen die heranströmenden Russenmassen aufgehalten werden. Die schweren Kämpfe sind natürlich damit noch nicht abgeschlossen, aber die schwerste Krise scheint doch überwunden. In den Kreisen der österreichisch-ungarischen Armee sagt man sich noch glücklicher Aufbahrung der ersten fünfjährigen Siege, daß die Russen tagtäglich weit höhere Verluste erleiden als die eigenen Truppen, daß das starke Übergewicht an Zahl daher bei ihnen früher oder später aufgezehrt sein werde. Zu der außerordentlich optimistischen Stimmung in diesen Kreisen trägt auch bei „das sich lebhaft vor-drängende Gefühl, daß, wie dies unter anderem aus den russischen Berichten hervorleuchtet, unsere und die deutschen Westfronten in ununterbrochener Waffenbrüderschaft zusammengeschlossen sind“. So hofft man, daß die momentanen Ereignisse an der Ostfront, die die Feinde so maßlos aufschaukeln (vor allem, um die Rumänen zu fördern!), aber kurz oder lang nur mehr als eine, wenn auch erste Episode des gewaltigen Krieges mit Rußland angesehen werden könne. Auch sehr vorsichtig urteilende neutrale Militärs kommen doch im wesentlichen zu der gleichen Ansicht, wie sie in den Heerlagern herrscht, die dem Russenschwall so erfolgreich trotzen. So zieht in den Väster Nachrichten Oberst Egli aus einer eindringenden Betrachtung des seitberigen Verlaufes der Kämpfe die folgenden Schlüsse:

werden. Wir scheint es zweifelhaft zu sein wegen der von den Russen gemachten Hauptangriffslinie und der zunehmenden Widerstandskraft der Truppen der Zentralmächte.

Die Stimmung in Czernowitz.

Ueber die Stimmung in Czernowitz schreibt die dortige „Allgemeine Zeitung“ folgendes: „Munitionskolonnen fahren zu den Festungsstellen, ein Auszug rollt die Bahnhofsstraße hinunter. Das Bild ist lebhaft, gewiß im spannungsvollen Momenten überreich und wurde noch in seiner Gesamtwirkung gehoben, als Reisetruppen zur Front abgingen. Ein ungarisches Bataillon marschiert. Das Straßenpflaster erdröhnt von den festen Tritten dieser prächtigen Soldaten. Ungarische Kriegskrieger erschallen, und wie sind mit Tränen in den Augen gerührt über die herrliche Stimmung dieser Soldaten, die geradeaus in den Schlachten gehen zichen. Ein deutsch-böhmisches Bataillon schließt sich an. Derselbe prächtige Stimmung, kampfbereite Soldaten, Deutsche und Tschechen, sie alle tragen Helmen mit zur Schen, und die Mädchen und Frauen, die aus den Feiern Taschentücher zum Gruß nachstreifen, sind ebenso begeistert wie die übrige Bevölkerung über das Schicksal unserer Front, da sie solche Helden in den Kampf ziehen sieht.“

Russische Stimmungen.

□ Berlin, 17. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus Stockholm wird berichtet: Die Petersburger Redaktionskreise der Tageszeitungen wurden vorgestern in einer Zusammenkunft mit dem Pressesekretär Urdtschke gehalten, deutlich darauf hinzuweisen, wie wünschenswert jetzt die Unterstützung der Verbündeten wäre. Die Blätter führen daher in Übereinstimmung aus: Rußland trage wiederum die Hauptlast des Krieges, während die Verbündeten den Krieg loszulegen ausschließlich gegen Deutschland führten. Es bluteten wieder Hunderttausende und sie bluteten mehr für die Verbündeten als für Rußland selbst. Die Deutschen hätten an der Ostfront keine Offensive gewagt. Daher sei es die moralische Pflicht der Verbündeten, jetzt zu einem gewaltigen Schlag auszuholen. Entsprechend der Kräfteverhältnisse sind die Kommentare der Blätter sehr bescheiden. Der Grundbericht der Börsenzeitung schließt genau den russischen Misserfolg bei Krewo, der auf die russische Minderzahl zurückgeführt wird. Die russischen Verluste seien bedeutend. Tatsächlich herrscht im Hauptquartier Kutopatzins eine sehr schlechte Stimmung über die Art wie Rußland die Befehle ausführt. Er läßt jedes Regiment seine Gefangenen einzeln angeben. Daraus werden sie abgerufen und abhört und das Pressebüro des Ministeriums des

Rußern vorbereitet, um die aufgetragte Spannung der Bevölkerung zu befriedigen, die lächerlichsten Enten.

Die Kämpfe bei Baranowitschi.

Der Wiener Bericht vom 14. Juni meldet, daß nördlich von Baranowitschi neben deutschen auch österreichisch-ungarische Truppen im Kampfe mit den Russen ständen. Über diese Kämpfe meldet nun ein Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“: Die Mitteilung der Heeresleitung, daß die Russen ihre Angriffe nunmehr auch gegen jenen etwa 30 Kilometer breiten Abschnitt dieser Front richteten, der von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt ist, konnte insofern überraschen, als nicht allgemein bekannt ist, daß sich so weit im Norden, inmitten der deutschen Verbände, überhaupt eine R. u. R. Kampfgruppe befand. Diese Entleerung erklärt sich aus dem Verlauf der Operationen, die die verbündeten Heere im vorigen Herbst in jene Gegend geführt haben. Man erinnert sich, daß im August 1915 die damalige Gruppe Kowew nach Bestimmung der Weichseleste Iwanorob ihren Vormarsch nordöstlich fortsetzte und die Russen nach harten Kämpfen bei Meszgerze auf Orst-Bitowst zurückwarf. Da die vom Süden herankommenden Verbände der Armeen Madens in insbesondere das österreichisch-ungarische Korps Arg. zur Eroberung dieser Festung bestimmt wurden, setzte die Gruppe Kowew ihren Vormarsch abermals nordöstlich fort, überschritt unterhalb Orst-Bitowst den Bug und später die Ljossia und erlangte sich den Weg durch den Südrteil des Forstes von Bielotowicz.

Kowew war inzwischen nach Serbien abberufen, seine Truppen blieben jedoch unter einem neuen Führer im alten Verband, nämlich in dem des Prinzen Leopold von Bagren. Der Vormarsch dauerte unter fortwährenden siegreichen Kämpfen noch mehrere Wochen an, bis Ende September der gegenwärtig besetzte Wolcra-Abchnitt nördlich von Baranowitschi erreicht wurde. Da sich während der Offensive am rechten Flügel der österreichisch-ungarischen Kampfgruppe angegeschlossen hatten, war sie von den übrigen Teilen der R. u. R. Armee losgelöst und blieb es bis heute.

Wenn man von unglücklichen Durchbruchsversuchen der Russen im Oktober absieht, herrschte in jenem Frontabschnitt seit mehr als acht Monaten Ruhe. Die Zeit wurde benutzt, um die Stellungen auszubauen und zu verstärken, was in diesem sehr verunpflanzten Terrain größte Mühe machte. An einzelnen Stellen der Front konnten keine Schützengruben ausgehoben werden, da man in einer Tiefe von einem halben Meter bereits auf Wasser stieß. Man warf dort Steinbocken auf, die sofort verpufften wurden, als es der nachgelagerte Boden eben erlaubte. Namentlich zur Zeit der Schneeschmelze hatten die dort stehenden Regimenter unter dem schrecklichen Zustand der stellenweise knietief überfluteten Stellungen viel zu leiden. Seit Frühjahr wurde dann mit verdoppelter Anstrengung gearbeitet. Man baute Feldbahnen und Straßen und sorgte für möglichst weitgehende künstliche Ausbuchtung des Terrains, insbesondere wurde das zerklüftete Hügelgelände westlich des Sarowetsch-Flusses, also am linken Flügel der österreichisch-ungarischen Stellungen, zu einem vertheidigten System von ineinandergreifenden Planierungsanlagen ausgenutzt und weiter südlich die Linie so gewählt, daß breite Stützweifen im Vorfeld die Stämme des Gagnas behindern mußten. Die Artillerie wurde in Wäldern und Schluchten so geschickt verbergen, daß den Russen ihre Entdeckung mög-

lichste Tätigkeit mit Fesselballons unmöglich wurde.

Es hat übrigens den Anschein, als ob die Russen noch vor wenigen Wochen nicht an eine Offensive in jener Gegend gedacht haben, da sie selbst eifrig auf den Ausbau ihrer starken Defensivstellungen östlich Sarowetsch und Schtschana bedacht waren. Der Angriffsplan ist also offenbar auf einen sehr plötzlichen Entschluß der russischen Heeresleitung zurückzuführen, der nicht mit ihren früheren Plänen übereinstimmt. Jedemfalls hat das Experiment den Russen schärfste Verluste gekostet, ohne Erfolg für sie herbeizuführen.

Berlin, 17. Juni. (Br.-Tel.) Japan soll in den letzten 5 Monaten an Rußland vierzig Millionen Granaten für große Kaliber geliefert haben.

Der abgeschlagene Russeneinfall in Rumänien.

□ Berlin, 17. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet aus Budapest: Aus Bukarest wird gemeldet: Die gesamte rumänische Presse befaßt sich mit dem Eindringen russischer Truppen in rumänisches Gebiet. Es handele sich nicht um eine einfache Kavalleriepatrouille. Es waren drei Regimenter Kavallerie und Infanterie, die in die nördliche Moldau eingedrungen sind und das Gebiet zwischen Marmorniga und Moiniga besetzten. Diminoata meldet aus Regierungskreisen folgende Einzelheiten: Da die russischen Truppen nicht imstande waren, die österreichisch-ungarische Verteidigungslinie an der in der Nähe der rumänischen Grenze befindlichen Front zu durchbrechen, beschloß man sie eine Umfereisungsbewegung zu unternehmen, indem sie die Erde im Norden der Moldau, die zwischen Reusulita und Filipari sich hinzieht, militärisch besetzten. Als der Kommandant der rumänischen Truppen den russischen Kommandanten zur Rede stellte, meinte dieser, daß seine Truppen sich gar keine Rechenschaft darüber geben könnten, daß sie sich eigentlich auf rumänischem Gebiet befinden, weil die Markierungspunkte der rumänischen Grenze nicht genau festgestellt seien und der Bruch nicht überall die Grenze bilde. Tatsache ist, daß die russische Grenze über den Bruch hinausreicht. Die Beobachtung wurde auf die Nachricht von dem Eindringen der Russen von dem hiesigen Schiedsrichter erfaßt. Die Erregung war umso größer, als die russischen Truppen auch schon das Feuer eröffnet hatten.

Budapest, 16. Juni. (W.B. Nichtamtlich.) „L. G.“ gibt zu der Nachricht, daß die rumänische Regierung zur Untersuchung des Zwischenfalles von Marmorniga einen Ausschuss eingesetzt habe, eine eingehende Schilderung des Einfall's der Russen. Dieser fand Samstag nacht statt. Die Russen haben nicht, wie anfangs gemeldet wurde, bloß einige Stunden lang, sondern bis zum Montagabend dort verweilt. Sie haben Schützengruben aufgeworfen, das Zollgebäude der Grenzpost, Post- und Telegraphenamt, Gemeindegeldhaus und Schulgebäude besetzt und von dort einen heftigen Kampf gegen die österreichisch-ungarischen Truppen eröffnet. Es wurden auch mehrere rumänische Staatsbürger verwundet. Der Einfall der Russen in rumänisches Gebiet geschah folgendermaßen: Die Russen schlugen eine Brücke über den Bruch und griffen österreichisch-ungarische Truppen an. Als sie zurückgeschlagen wurden, traten sie die Brückbrücke nicht mehr benutzen und traten auf rumänisches Gebiet über, von wo

aus sie den Kampf gegen den Feind fortsetzten und auch Verstärkungen heranzogen. Montag abend räumten die Russen, wahrscheinlich auf höhere Weisung, das rumänische Gebiet.

Unser Bundesgenosse im Orient. Neue Erfolge gegen die Engländer und Russen.

Konstantinopel, 16. Juni. (W.Z. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront versuchten die Engländer auf dem Nordufer des Euphrat zwischen Korna und Naffric zu landen. Sie mußten aber nach sechsstündigem Kampf in voller Auflösung unter Zurücklassung von 80 Toten zurückgehen.

Auf den übrigen Fronten Ruhe. Nach dreitägigen Kämpfen mit russischen Abteilungen, die an der persischen Grenze nördlich von Suleiman erschienen, wurde der Feind in Richtung auf Vana (Persien) zurückgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten den Feind im Infanteriewirbel mit persischen Kriegern und verjagten ihn aus Vana, von wo er nach Norden zurückgedrängt wurde. Wir erbeuteten in diesen Kämpfen 1 Geschütz, 1 Maschinengewehr sowie eine große Menge Munition und Ausrüstungsstücke.

An der Kaukasusfront war die Lage gestern unverändert. Auf einigen Abschnitten zeitweiliges Artilleriefeuer. Am linken Flügel erbeuteten wir im Laufe von Vorpostengefechten zwei weitere Maschinengewehre. Von den übrigen Fronten ist keine wichtige Meldung eingegangen.

Der Feind von der Insel Keusten vertrieben.

Konstantinopel, 16. Juni. (W.Z. Nichtamtlich.) Antilicher Bericht.

An der Trakfront nichts von Bedeutung.

An der Kaukasusfront keine Veränderung auf dem rechten Flügel und in der Mitte. Auf dem linken Flügel schlugen wir durch einen Gegenangriff den Angriff eines feindlichen Bataillons gegen eine unserer vorgeschobenen Stellungen zurück.

Durch unser Feuer verjagten wir zwei Flugzeuge und zwei Torpedoboote, die sich Sedd el Bahr zu nähern versuchten.

In den Gewässern von Smyrna beschloßen zwei feindliche Fahrzeuge wirkungslos einige Punkte der Küste. Unsere Artillerie antwortete ihnen. Der Feind, der sich seit einiger Zeit auf der Insel Keusten festgesetzt hatte und von da aus die benachbarte Küste angriff, wurde in den letzten Tagen genötigt, die Insel zu räumen, die sie unter dem wirksamen Feuer unserer Artillerie nicht halten konnte.

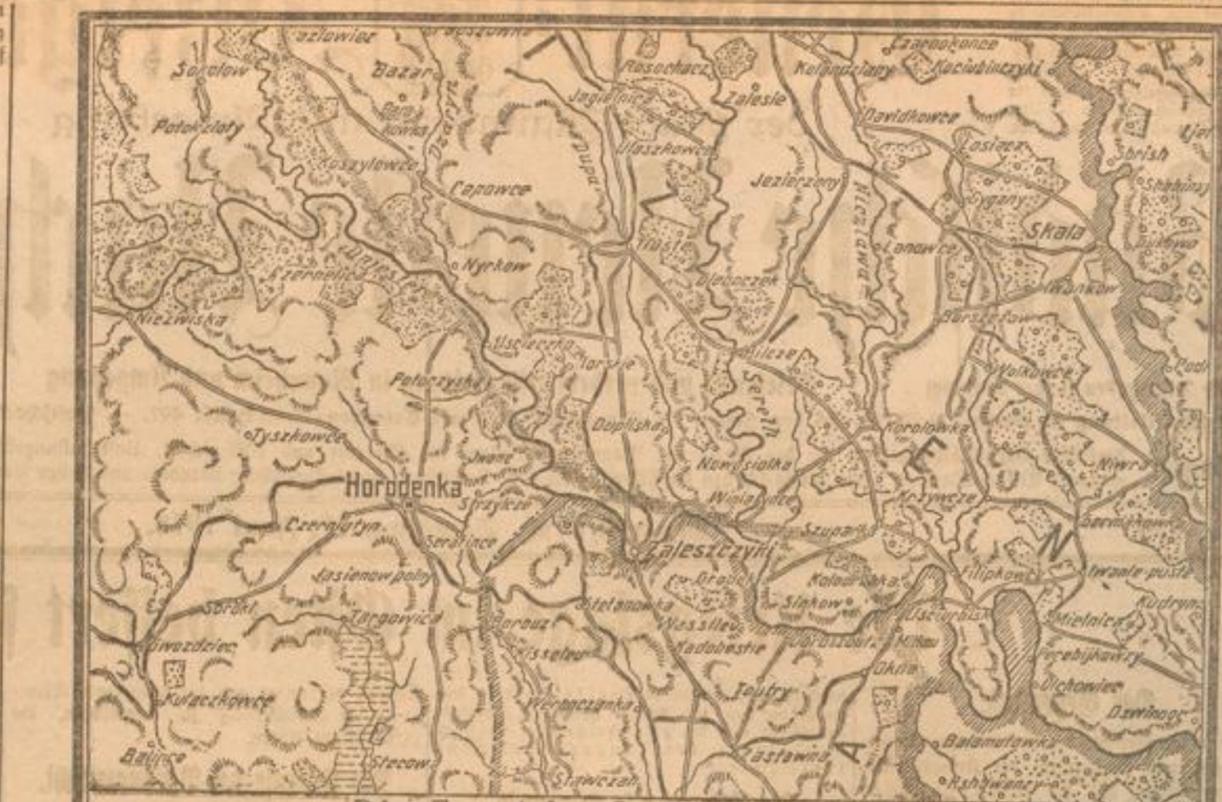
Am 13. Juni warfen zwei feindliche Flugzeuge ohne Erfolg einige Bomben auf El Trisch. Sie wurden durch einen Angriff unserer Kampfflugzeuge nach Luftkampf vertrieben. Unsere anderen Flugzeuge erwiderten den feindlichen Angriff, warfen wirkungsvolle Bomben auf den feindlichen Flugplatz und griffen ihn mit Maschinengewehrfeuer an. Sie kehrten darauf unverletzt zurück.

Das Luftbombardement auf Smyrna.

Konstantinopel, 16. Juni. (W.Z. Nichtamtlich.) Nach ausführlichen Berichten der Blätter aus Smyrna sind bei dem Luftbombardement am 11. Juni eine Griechin und 2 Armenierinnen getötet worden. 24 Personen, davon einige Kinder im zartesten Alter, wurden schwer, 10 leicht verwundet. Zwei von den Verletzten sind inzwischen gestorben. Ferner wurden ein großes Gebäude und 12 Häuser vollkommen zerstört und mehrere beschädigt; darunter die armenische Mädchenschule. Die heimgesuchten Biertel bieten einen schrecklichen Anblick. Die Blätter beurteilen mit tiefer Entrüstung den Angriff auf bewohnte Stadtviertel.

Das neue italienische Kabinett.

Wahrscheinlich wird Zusammensetzung und politische Richtung des neuen italienischen Kabinetts deutlicher erkennbar. Es werden ihm das Gepräge geben Boselli, Sonnino und Bissolati; diese Namen bedeuten nach Ansicht des Secolo die absolute Treue zum Londoner Abkommen, die gründliche Mitarbeit



Die Front im Osten. Dnieper-Front

Nichtamtlich. Militärische Stellungen.

W.Z. 2748

mit den Verbündeten, den Kampf bis aufs Messer bis zum Siegestage. Sonnino hat kein Verbleiben im Amt davon abhängig gemacht, daß keine Parlamentskontrolle hinsichtlich der militärischen Lage eingesetzt werde. Der Kuantit höhnt, dieser harte Brocken sei mit gehöriger Unbefangenheit von der demokratischen Vereinigung heruntergeschluckt worden. Wir entnehmen daraus, daß man recht daran tat, an den Ausbruch der Krise keine Hoffnungen auf einen Umschwung in der italienischen Kriegspolitik zu knüpfen. Sonnino wird in außerordentlicher Freiheit vom Parlament die äußere Politik weiter führen — auf Drängen Englands und Frankreichs, die sich dieses bewährten Exekutanten ihrer Politik nicht entäußern wollen, weil sie ihn als Pfand für Italiens weitere Gefolgschaft brauchen. Ein Kabinett der schärfsten Kriegsparteien wird das neue Kabinett werden. Es wiederholt sich eben in Italien, was sich vorher in England, Frankreich und Rußland abspielte hat. Alle Regierungsänderungen dieser Länder während des Weltkrieges haben nur zur Verschärfung ihrer Kriegspolitik geführt, weil sie von den Vorgängern getauften Maßnahmen nicht den falschen Vorurteilen derselben, sondern ihren falschen oder ungenügenden Maßnahmen zugeschrieben wurden. Ein Umschlag in der öffentlichen Meinung dieser Länder ist nur durch gründliche Ernüchterung zu erzielen, die eben bloß durch neue strategische Fortschritte der Mittelmächte und durch erfolgreiche Abwehr der Ausbuchtungspläne herbeizuführen ist. In Italien ist diese Ernüchterung vielleicht noch schwieriger, weil dort selbst die Neutralisten die öffentliche Meinung auf einen mühselosen Raub an dem ehemaligen Verbündeten eingestellt hatten und statt dessen der Einmarsch des Gegners nach einjährigem furchtbar verlustreichem Ringen ins eigene Land erfolgt ist, wodurch die nationale Mittelzeit aufs schwerste getroffen und aufgeweicht worden ist. In Wien sieht man daher aus der Umbildung des Kabinetts mit Recht die Folgerung, daß Oesterreich-Ungarn vor allem die Aufgabe habe, die Offensive fortzusetzen.

Berlin, 17. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Das Berliner Tageblatt meldet aus Lugano: Die italienische Kabinettskrise kann nunmehr als abgeschlossen gelten. Die Hauptresorts sind bereits besetzt. Die übrigen werden vielleicht heute verteilt, so daß voraussichtlich morgen die amtliche Mitteilung über die Zusammensetzung des Ministeriums erfolgen wird. Die feststehende Liste ist bisher nach dem Secolo folgende: Boselli, Präsidium ohne Vorleser; Bissolati, politische Kommission für den Kriegsdienst; Orlando, Inneres; Sonnino, Aussen; Carcano, Schatzminister; Bonomi, Finanzen; Morone, Krieg; Corri, Marine; Fraineri, Ackerbau; Ruffini, Unterricht. Boselli empfing heute eine Deputation von Senatoren, die den Wunsch ausdrückten, daß die Senatoren stets an den wichtigsten Problemen des nationalen Lebens mitarbeiten.

Berlin, 17. Juni. (Vr.-Tel.) Laut der Köln. Ztg. dementiert die Giornale d'Italia

auf das entschiedenste das Gerücht, daß die Botschafter der verbündeten Mächte, namentlich derjenige Englands, einen Druck auf Italien in der Richtung ausgeübt hätte, daß Sonnino das Ministerium des Aussenwesens weiterhin behält. Die Tribuna weist auf die hervorragenden Kenntnisse des neuen Ministerpräsidenten in Marineangelegenheiten hin. Einige seiner Berichte über den Vorschlag der Marine unter dem Minister Crispi und Ort seien geradezu klassische Schriftstücke gewesen. Das Blatt erinnert daran, daß Boselli auch in den oberen Flottenrat eingetreten ist.

Der italienische Bericht.

Rom, 16. Juni. (W.Z. Nichtamtlich.) Antilicher Bericht.

Neuere Schiffe und Brenna versuchte der Gegner gestern noch vergebliche und blutige Anstrengungen, um unseren Widerstand zu brechen, der von jetzt ab längs der ganzen Front kräftig behauptet wird. Im Logarinal griffen in der Nacht um 15. Juni feindliche Kräfte überraschend unsere Stellungen bei Serravallo und die Sena Jugna an. Nach durchdringendem wilden Handgemenge wurde die feindliche Kolonne in die Flucht geschlagen und von dem genannten Feuer unserer Artillerie verfolgt. Auf der Front Sostina-Milad beschrankte sich der Feind gestern nach einem nächtlichen Angriffsvorstoß in der Gegend von Campiglia auf eine häufige Beschießung. Unsere Batterien antworteten. Auf der Höhe von Schloßgraben griffen auf 18 Bataillone geschätzte feindliche Massen nach einer heftigen Artillerievorbereitung mehrmals unsere Front von Monte San bis zum Monte Venere an, wobei sie auf den Flügeln nur ein Scheingefecht führten und die Entscheidung im Zentrum suchten. Die stürmischen Angriffe der Infanterie des Feindes, die er zuvor durch Artilleriefeuer zu verhalten und zu decken getrachtet hatte, brachen sich jedesmal an unseren Linien, vor denen der Gegner Haufen von Leuten zurückließ. Einer unserer geschickten Gegenangriffe am Monte Venere boachte und Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Im Verlauf dieser Kämpfe nahmen wir dem Feinde 254 Gefangene ab. Längs des übrigen Teiles der Front bis zum Meer hat sich kein wichtiges Ereignis zugezogen. Cadorna.

Griechenland.

Berlin, 17. Juni. (Vr.-Tel.) Aus Solonik wird verschiedenes Blättern gemeldet, daß seit dem letzten Freitag kein Schiff den griechischen Hafen verließ. Alle Postverbindungen mit Athen seien unterbrochen.

Die Seeschlacht und Ritcheners Tod. Eine eigenartige Kombination.

Berlin, 17. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Das Amsterdamer „Waterland“ veröffentlicht in der Donnerstags Abendausgabe eine Inschrift, unterzeichnet Juvine, worin bezweifelt wird, daß Nord Ritchener wirklich der Dornpfeil ums Leben gekommen sei und der darauf hin-

weist, daß die englische Regierung es sehr eilig hatte, dem Lord Ritchener schon am 7. Juni einen Ausruf zu widmen, während man doch sonst noch einem Schiffunglück immer noch der Hoffnung Raum zu lassen pflegt, daß nicht alle Menschen ertrunken seien. Allerdings hat kurz nach dem Unglück die Flotte den Unglücksort abgesehen, ohne ein Floß mit Schiffbrüchigen zu entdecken, so daß man als sicher annehmen muß, daß das Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist. Gegen diese Schlussfolgerung läßt sich nichts einwenden, wenn man nicht am 8. Juni gelesen hätte, daß ein Floß mit 13 Überlebenden der „Campshire“ gelandet sei. Sollte die englische Regierung wirklich so leichtgläubig sein, daß, obwohl die Unglücksstelle abgesehen wurde, das Floß mit den 13 Überlebenden nicht bemerkt wurde? Sollte es in England keine Rettungsbrigade geben, um bei derartigen Fällen Hilfe zu leisten? Wir haben gedacht und denken noch heute, daß das zu bejahen ist; deshalb wird die Frage immer dringlicher: Sollte der Tod Ritcheners im Zusammenhang stehen mit der Schlacht bei Jütland vom 31. Mai? Wenn wir diese Frage ebenfalls mit ja beantworten könnten, wäre alles viel klarer. Das englische Geschwader war dann zum Schutz Ritcheners unterwegs nach Rußland, als es überfallen wurde. Dann hätten allerdings die Deutschen einen gewaltigen Schlag getan und das wollen und können die Engländer nicht eingestehen, ohne ihren Landesleuten moralisch einen schweren Schlag zuzufügen.

Wie der „Campshire“ unterging.

London, 16. Juni. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Waaftenlist weist folgendes über den Untergang des „Campshire“ mit: Aus dem Bericht mit 12 Überlebenden über den Untergang des „Campshire“ lassen sich folgende Schlüsse über den Herang des Unglücks ziehen:

„Campshire“ fuhr längs der Westküste der Orkney-Inseln. Es herrschte schwerer Sturm. Die See ging über das Schiff, sodass ein Teil der Luken geschlossen werden mußte. Zwischen 7 1/2 und 7 3/4 Uhr stieß das Schiff auf eine Mine und begann sofort vor zu sinken. Es neigte sich dann nach Steuerbord, bis es umgekippte eine Viertelstunde später sank. Der Kommandant rief alle Leute an ihre Posten, um das Schiff zu verlassen. Einige Luken wurden geöffnet. Die Mannschaften begaben sich nach auf ihre Stationen. Es wurde versucht, Boote niederzulassen; eins boah in der Mitte auseinander. Die Insassen stiegen ins Wasser. Als die Leute durch eine der Luken ihren Posten aufsuchten, trafen Ritchener in Begleitung eines Marineoffiziers. Dieser rief: Was für Ritchener! Sie begaben sich nach dem Halbdock. Später sah man vier Stabsoffiziere über das Halbdock zur Backbordseite des Dornschiffes gehen. Der Kommandant rief Ritchener zu, er möge ins Boot steigen, doch niemand konnte sagen, ob Ritchener das Boot erreicht hat oder nicht und was aus dem Boot geworden ist. Es sah auch niemand, ob eines der Boote von Schiff freigelassen ist. Der Bericht der Waaftenlist schließt mit einer Mitteilung über

die zweckmäßige Verwendung von Rettungs-
gleiten, Schwimmtretern usw., um die Mann-
schaft auf dem Wasser treibend zu erhalten.

Rotterdam, 17. Juni. (Wib. Tel. 3.)
Das holländische auswärtige Amt erinnert
daran, daß die englische Regierung seit dem
6. Juni verboten hat, daß Fahrgäste in den
Häfen der Oranienstein landen, oder dortselbst
eingeschifft werden.

Nes (Holland), 17. Juni. Hier wurde ein
Rettungsgürtel mit der Aufschrift
Sunderland angetrieben.

Der „sichere Sieg“ des Vierverbandes.

Das alte Lied von der großen, letzten, ent-
scheidenden Offensive des Vierverbandes ist
wieder einmal von Herrn Winston Churchill
angeführt worden. Aus ist es jetzt das Jahr
1917, für das er den Jahresanfang des eisen-
nen britischen Front erhebt, während man uns
noch vor einem halben Jahre ergriffte, daß dieses
Ereignis schon 1916 eintreten würde.

Die Herren haben also warten gelernt. Auch
ihre Mittel zum unselbstbaren Sieg haben sich
mit der Zeit geändert. Früher hoffte man entweder
auf das schon vorhandene russische oder auf das
neu zu schaffende englische Millionenheer. Heute
trägt Herr Churchill von ein paar Duzend
Schwarzen oder braunen Divisionen, die im Jahre
1917 aus Indien oder Afrika kommen und den
Sieg verbürgen sollen.

Wir sehen dem Erscheinen dieser Vertreter der
englischen Zivilisation umso ruhiger entgegen,
als wir den Wert der Wahrsagungen Churchills
und seiner Geschwätzreden auf Grund einer
längeren Erfahrung richtig zu schätzen wissen.
Die meisten unserer Leser werden es aus begriff-
lichen Gründen nicht für der Mühe wert gehalten
haben, sich näher mit den englischen Voraussagen
zu beschäftigen. Deshalb seien hier einige
Proben davon angeführt.

Churchill am 15. 11. 1915 im Unterhaus.
(Times vom 16. 11.)

Wenn der Feldzug von 1915 wesentlich durch
den Mangel an Munition beherrscht worden ist,
so sollte der Feldzug von 1916 gewonnen werden,
da in Deutschland Mangel an Munition eintritt.

Churchill am 23. 5. 1916 im Unterhaus.
(Times vom 24. 5.)

Es ist unvernünftig zu erwarten, daß der
Krieg jetzt eine entscheidend glänzige Wendung
nimmt. Die kämpfenden Heere sind dazu zu
gleichmäßig. Nur auf dem künftigen

Gebrauch und der weiteren Entwicklung
unserer Reserveen ruht die Hoffnung auf den
Erfolg.

Churchill am 15. 11. 1915 im Unterhaus.
(Times vom 16. 11.)

Die stark besetzte Herrschaft Englands zur
See und die rasche und enorme Vergrößerung
deutscher Männer sind Faktoren, auf die sich
England mit Vertrauen verlassen kann.

England ist die Reservemacht unter den Ver-
bündeten, und die Zeit ist gekommen, diese
Reserven mit aller Macht in die Waagschale zu
werfen.

Churchill im Unterhaus am 23. 5. 1916.
(Times vom 24. 5.)

(Einspricht die Rekrutierung von Regem.)
Warum sollen wir nicht jetzt mit ihr beginnen
für den Feldzug von 1917?

Welche Rolle wird Indien im Jahre 1917
spielen, falls der Krieg bis dahin dauern sollte?
Was kann uns, wenn wir jetzt mit der ent-
sprechenden Vorbereitung beginnen, davon hin-
dern, im Jahre 1917 zehn bis zwölf indische
Divisionen in die Waagschale zu werfen. Ich
empfehle der Regierung, die Pläne für die
indische Armee von 1917 zu machen.

Vortrag v. Oberst Raube am 27. 8. 1915.
(Daily Telegraph vom 28. 8.)

Wenn der Kriegszug von Deutschen, die
monatlich getötet werden, konstant bleibt, sind
die Deutschen bis Anfangs November erledigt.
Wir haben keine Eile, aber unsere Führer wer-
den auf keinen neuen Winterfeldzug warten.
Ich glaube, daß sich in ein paar Wochen etwas
Geodes ereignet.

15 Millionen Russen sind zum Militärdienst
brauchbar, und die Russen sind den Deutschen
Heere fünf- bis sechsfach überlegen.

Churchill im Unterhaus am 23. 5. 1916.
(Times vom 24. 5.)

Esst wenn wir insandt sein werden, an
den Grenzen von Deutschland und Oesterreich-
Ungarn Armeen zu versammeln, die an Stärke
wirklich dem Feind überlegen sind, dann wird
die Stunde des Endes gekommen sein.

Oberst Revington.
(Times vom 10. 4. 1915.)

Die bedeutsamen Operationen, die in den
Anfangen und zwischen Mas und Mosel vor
sich gehen, stellen die Öffnung der Sommer-
offensive 1916 der Alliierten dar. Alle Armeen
sind fertig zum Angriff und des Sieges gewiß.
Sie sind für alle Ereignisse vorbereitet, und ob-
wohl der Kampf hart sein wird, berechnete und
alles, den Sieg unserer Waffen zu erwarten.

Churchill im Unterhaus am 23. 5. 1916.
(Times vom 24. 5.)

Viele unserer gegenwärtigen Schwierigkeiten
im Westen rühren durch die unglück-
liche Offensive vom letzten Herbst. Ich
hoffe, daß wir den Irrtum nicht wieder-
holen werden.

Daß die Engländer noch einmal einen großen
Angriff gegen unsere Westfront verhasen wer-
den, ist ja möglich. Solange nicht alle ihre
Machtmittel erschöpft sind, werden sie unseren
Sieg kaum anerkennen wollen und schon um
ihre Hundsgewissen willen auch nicht an-
erkennen dürfen. Aber eben darum kann es uns
recht sein, wenn sie immer noch nicht durch
Schaden Aug geworden sind.

Werte hin, der tiefe Eindruck zitterte noch nach.
Über nach dem großen, den hohen Gedanken der
mittelalterlichen Dichtung mit welchvollen Klängen
in das Reich der nachdrumatischen Kunst er-
hebenden A-bur-Gymnas broch sich die Dankbar-
keit breite Bahn. Die Hervorruf, denen Herr
Hartmüller wie die Träger der einzelnen Rollen
oftmals folgten, atmeten in dem Wunsch,
auch den Tonbildner zu leben. Herr Dr. Pflüger
erschien denn auch in Kreise unserer Künstler;
er widmete seinen besonderen Dank Herrn Hart-
müller, Jean Tschann, die selten so schön ge-
lungen hat, und Herrn Günther-Beun, der seine
anstrengende Partie mit voller sinnlicher
Frische durchzieht. Er widmete seinen Beifall
mit deutlichster Handbewegung dem Orchester,
und mit vollem Recht. Beyessen wir nicht, Frau
Klaas ausgezeichnete Gesangsleistung und der
Herren Pabbing und Heinen mit schuldiger An-
erkennung zu gedenken. Die Anwesenheit des
Tonbildners, in welchem wir den idealsten
Künstler unserer Zeit verehren dürfen, begehrte
wohl alle Mitwirkenden. Sodas wir die gestrige
Ausführung als eine wahre Festdarstellung an-
sahen. Möge der bedeutende Eindruck noch
lange nachwirken. A. W.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.
(Spielplan.)
Sonntag, 18. Juni (A. hohe Preise): „Häsel“.
Anfang 6 Uhr.
Montag, 19. Juni: Keine Vorstellung.
Dienstag, 20. Juni (Vorph. A. mitt. Preise):
Zum Wachen der Hofbater-Reservendankstoll:
„Urbine“. Anfang 7 1/2 Uhr.
Mittwoch, 21. Juni (A. hohe Preise): kein Kar-
tenverkauf: Bühnenvorstellung: „Wilhelm Tell“.
Anfang 8 Uhr.

Verband der unteren Post- und Tele-
graphen-Beamten.

Berlin, den 16. Juni 1916.

Zum ersten Male während des Krieges trat der
Verbandsrat der unteren Post- und Telegraphen-
Beamten am 15. Juni in Berlin zu einer Tagung
zusammen. Nach dem Geschäftsbericht, den der
Verbands-Vorsitzende, Ober-Postkassierer Baug,
erstattete, zählte der Verband Ende 1915 im ganzen
108 264 Mitglieder; er konnte selbst während des
letzten Kriegesjahres noch 1885 Neuzugänge ver-
zeichnen. Die Gesamtsummen und Ausgaben
steigerten sich mit der Summe von 2 300 000 M., ab-
zuzugewinnen auf die Beerdigungsbeihilfen mit
1 102 000 M. Im letzten Jahre haben 1077
Pfleger, die weitaus meisten auf dem Schloß-
felde, den Tod erlitten. Laufende Unter-
haltungen werden an 1391 Witwen ehemaliger
Mitglieder gezahlt, bisher sind durch den Krieg
mehr als 2400 Witwen hinzugekommen. Auch die
Verbands-Geschäftsstelle hat seit unter den durch
den Krieg veränderten Verhältnissen gelitten. Ein
erheblicher Teil des Personals ist eingezogen wor-
den, so daß die Zahl der Arbeitskräfte stark ver-
mindert war. Unter denselben Umständen ist die
Verbands-Geschäftsstelle hat seit unter den durch
den Krieg veränderten Verhältnissen gelitten. Ein
erheblicher Teil des Personals ist eingezogen wor-
den, so daß die Zahl der Arbeitskräfte stark ver-
mindert war. Unter denselben Umständen ist die
Verbands-Geschäftsstelle hat seit unter den durch
den Krieg veränderten Verhältnissen gelitten. Ein
erheblicher Teil des Personals ist eingezogen wor-
den, so daß die Zahl der Arbeitskräfte stark ver-
mindert war.

Der Reichsverband der deutschen Presse hat in
der Eingabe vom 22. v. M. auf die Abänderung
der Zensur auf das rein militärische Gebiet, zu
der sich, wie mitgeteilt, der Generalsekretär
General v. Falkenhayn bereits zustimmend ge-
äußert hatte, ist jetzt vom Reichskanzler selbst
wie folgt beantwortet worden:

Berlin, den 10. Juni 1916.

Der Reichsverband der deutschen Presse hat in
der Eingabe vom 22. v. M. auf die Abänderung
der Zensur auf das rein militärische Gebiet, zu
der sich, wie mitgeteilt, der Generalsekretär
General v. Falkenhayn bereits zustimmend ge-
äußert hatte, ist jetzt vom Reichskanzler selbst
wie folgt beantwortet worden:

Aus Stadt und Land.
* Mannheim, den 17. Juni 1916.
Mit dem
Eisernen Kreuz ausgezeichnet
Hahnleiter-Stellvertreter Hans Bach,
früher 3. Bat. Gren. Regt. 110.
Personal-Veränderungen.
Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen
im Bereiche des 11. Armeekorps.
Befördert wurden:
Zum Fähnrich: Rosahl, Unteroffizier
im Drag.-Reg. Nr. 21.
Zum Leutnant: vorläufig ohne Patent:
Legge, Fähnrich im Drag.-Reg. Nr. 21.
Zu Leutnant d. Res.: Schall (Wohl-
ruhe), Offizierskandidat, jetzt im 3. Bat. des Res.-
Fahart.-Regts. Nr. 14, der Res. der Infanterie;
Jabrans Julius (Offenburg), Kadett im
Inf.-Reg. Nr. 136, dieses Regts.
Zum Oberleutnant: Holtzhausen (1
Hamburg), Leutn. d. Res. des Drag.-Regts. Nr. 20,
jetzt im Infanterie-Reg. Nr. 13.
Von S. W. dem Kaiser und König wurden
berufen: Der Militärverdienstorden
3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern
dem Oberleutnant Hoffmann, Bataillons-
Kommandeur im 4. Bod. Infanterie-Regiment
Nr. 112; der Militärverdienstorden
3. Klasse mit Schwertern: dem Oberleutnant
A. D. Vattermann, Vorstand des Artillerie-
Depots Rosahl; der Militärverdienst-
orden 4. Klasse mit Schwertern: Span-
nenberg, Kompaniechef im Infanterie-
Regiment (3. Bod.) Nr. 111; Blaskowitz,
Stabskapitän in diesem Regiment.

Aus der Stadtratsitzung
vom 15. Juni 1916.
Den Heldenbild für das Vaterland sind gefar-
ben: Stein, Emil, Rau, Emil, Wolf, Va-
lentin, sämtlich Straßenbahnschaffner, Rachen-
berger, Johann, Wagensführer, Emil, Karl,
Arbeiter beim Schlacht- und Fleischmarkt, Jakob,
Josef, Arbeiter beim Fleischnamt und
Franko, Hermann, Verwaltungsgehilfe bei
den Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken. Der
Stadtrat wird den Gefallenen ein ehrendes Ge-
denken bezeugen.
Verschiedene Druckvorlagen an den
Bürgerausschuß werden genehmigt.
Eine testamentarisch angeordnete Erbschaft
wird mit Rücksicht auf die Verhältnisse und
bongesehenen Auflagen ausgeschlagen.
Am schon in möglicher Weise in die Mit-
berföhrung unserer Bevölkerung, nament-
lich der Ehginge, ergänzen eingereicht zu
können, wird die obgedachte Aufschaffung
von Milchvieh beschlossen, für den Ankauf
eine besondere Kommission ernannt und hierfür
ein Kredit von 100 000 M. aus Anleihen vorbe-
halten, die Zustimmung des Bürgerausschusses
bereitgestellt.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Heidelberger Universität.
Die das „Heidelberger Tageblatt“ lört, hat
Herr Kirchner Dr. v. Schuber: einen Ruf
an die Theologische Fakultät in Bonn als Nach-
folger des nach Würzburg verlegten Professors
Hermolli erhalten. Herr Kirchner, der aus
Dresden kommt und zuerst 1891 außeror-
dentlicher Professor für Kirchengeschichte an der
Universität in Straßburg und darauf Professor
in Kiel war, ist seit 1906 an der hiesigen Uni-
versität seine Lehrtätigkeit aus. Er ist auch
ordentliches Mitglied der Preussischen historischen
Kommission. Ob er den Ruf nach Bonn an-
nimmt, steht noch nicht fest.

Großh. Hof- und Nationaltheater.

Der arme Heinrich.
Wie schön ist diese Kunst, wie tief geföhlt,
wie ehel die ganze Schöpfung.“ So erklart es
gestern aus dem Schlußbeifall, der Herrn Dr.
Gans Pflüger erteilt. Die Anwesenheit des
Tonbildners versetzte mich wieder in die Zeit zu-
rück, da der zweiundzwanzigjährige Hans Pflü-
ger dies Wort sprach. Damals fragte sich noch
münder Kunstfreund, ob die „neue Richtung“
befleht oder gar bald vergehen werde. Die
Mühler Uraufführung vom April 1885 mochte
auch nicht die rechten Vorbedingungen erfüllen.
Nicht, nachdem Wagner's Parfikel das große
Volkserlebnis geworden ist, jetzt ist der Weg des
„Armen Heinrich“ gebahnt! Und gestern voll-
zog sich eine gewisse Väterung: der wilde Bei-
fall blieb nach den beiden ersten Akten aus. Es
war, als ob man alles, was an das Profane ge-
mannt, vermeiden wollte. Man gab sich dem

Für einen Willensausbau in der Ostfrontführung wird der Verkaufspreis festgelegt. Dem vom Tiefbauamt vorgelegten Entwurf der Reineinteilung der Gewässer Schafische und Altwasser wird zugestimmt. Der Vollzug der Umlegung wird namentlich herbeigeführt werden. Das Angebot eines Anwehens in der Redar-

stadt wird der hohen Preisforderung wegen abgelehnt. Die Volk- und Bürgerschule habe zu Beginn des neuen Schuljahres an Oden d. 3. eine Schülervermehrung von 300 gegen 262 in 1916 aufzuweisen wie sich aus folgender Darstellung des näheren ergibt:

	Oden 1916		Oden 1915		Veränderung beim Vermehrung im Ganzen	Veränderung beim Vermehrung Oden 1915
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen		
A. Bürgerschule						
Knaben	1612	1627			15	
Mädchen	1829	1889			6	
	3441	3516			75	
B. Volksschule						
1. in der Altstadt						
Knaben	11496	11287			209	
Mädchen	11459	11334			125	
	22955	22621			334	
2. in den Vorstädten						
a) Oberthal	1887	1808			79	
b) Waldhof	2732	2489			243	
c) Redaran	3040	2953			87	
d) Heidenheim	1308	1413			-105	
e) Sandboien	1600	1676			-76	
f) Rheinan	891	920			-29	
	11084	11058			26	
desu Bürgerschule	8001	8010			-9	
Volksschule Altstadt	22955	22621			334	
So. Volks- und Bürgerschule	37990	36680			1310	

Bringt die Lebensmittel auf den Markt!

Man schreibt uns: Der schändliche Ausnahmungsplan unserer Feinde wird nicht gelingen, wenn alle Volksgenossen sich des Grastes der Lage und der sich daraus für den Einzelnen ergebenden Pflichten bewusst sind. Dem Ganzen dienen — das ist für jeden oberstes Gesetz. Dazu gehört vor allem, daß kein Nahrungsmittel zurückgehalten oder nicht seinem Zweck entsprechend voll ausgenutzt wird und schließlich verdirbt. Alles muß auf den Markt gebracht und richtig verwertet werden. — Jetzt stehen wir am Beginn der Dürre. Die ist besonders wichtig für unsere Volksernährung, doppelt wichtig für uns in Süddeutschland, da wir schon in Friedenszeiten an einem größeren Obstverbrauch gewohnt waren.

Darum: Heraus mit dem Obst auf den Markt! Jetzt darf es weder für den Einzelnen, noch für den Händler heimliche Märkte auf dem Gebiete geben. Da es ein paar Pfennige mehr oder weniger wert ist, was liegt daran? Es geht jetzt um Höheres. Wer in den jetzigen Zeiten etwas Ächtliches am Baum zu Grunde gehen lassen wollte, weil ihm die von den Sachverständigen festgesetzten Höchstpreise nicht hoch genug sind, hilft unseren Feinden und begibt damit Landesverrat!

Wir können nicht glauben, daß Deutsche einer derartigen Handlung fähig sind. An Versteckten zur Umgehung der Höchstpreise ist es nicht, denn wie wir hören, haben die Militärbehörden angeordnet, die Wichtigkeit der Dürre für unsere Volksernährung anzuerkennen, daß die Truppenanteile, soweit es die dienstlichen Rücksichten gestatten, den Soldaten zur Verfügung stellen. Man wende sich mit entsprechenden Gesuchen an die Generalkommandos, welche die Verteilung der Warenschaften veranlassen werden.

Also nochmals: Demus mit allen Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen auf den Markt, bezugs vor allem auch mit dem leicht verderblichen Obst!

* Ernannt wurde Oberlandesgerichtsrat Ludwig Weinhard zum Richter des Appellationsgerichts.

* In den Ruhestand versetzt wurde der Obam. Pfarrer Heinrich Junker in Schwellingen auf sein 60. Lebensjahr wegen vorgerückten Alters mit Anerkennung seiner langjährigen treuesten Dienste am 1. Oktober 1918. Der seit 1898 in Schwellingen wirkende Geistliche kam aus Würzburg und steht im Alter von 63 Jahren. Im Jahre 1876 wurde Pfarrer Junker unter die Obam. Pfarrkandidaten aufgenommen. Er war in mehreren Orten Pfarrer, dann Pfarrer in Wehrbach, in Wehrbach und in Wehrbach und die letzten 18 Jahre übte er die Seelsorge in der Gemeinde Schwellingen.

* Die Verteilung der Margarine. Das Ministerium des Innern hat den Kriegsausschuß für Pfälzische und Hessische Orte und Teile in Berlin ersucht, die gefahrte für Baden verfabrierte Margarine an den Einkauf pfälzischer Städte in Pommern zu senden, bez die Verteilung auf die Kommunalverbände vornehmen wird. Die Anlieferung der Margarine wird namentlich erfolgen zum Preise von 3 Mark 67 Pfennig für das Kilogramm und von 4 Mark 42 Pfennig für das 100-prozentige Speisefett aller Art, wie Schmelzmargarine, Pflanzenfett, Rindfleischfett an den Einkauf mit der Bedingung, daß der Höchstpreis von 2 Mark für das Pfund 100-prozentigen Speisefettes bei der Abgabe an den Verbraucher nicht überschritten werden darf. Bei der Abgabe des Fettes muß die Rotationsnummer durch Heftchen erfolgen, auch soll darauf gesehen werden, daß die Margarine in erster Linie an Kinderbeweiltelte veräußert wird, die bisher ebenfalls Margarine bezogen haben.

* Die Militärzentur von Feldpostdirektion. Soldaten haben sich in großer Anzahl aus dem Felde an den Reichstagsabgeordneten Fritz Warquart in der Frage der Militärzentur von Feldpostdirektion gewandt. Sie betonten darin zwar ausdrücklich, daß nach ihrer Ansicht die Militärzentur im Felde notwendig sei, um die Verbindung mit militärischer Unternehmungen zu sichern, sprachen aber den Wunsch aus, daß nicht der unmittelbare Vorgesetzte die Kriegszentur vornehmen soll, weil dann die Soldaten nicht in voller Unterfertigung ihre Familien- und Geschäftsverhältnisse berichten könnten. Eine daraufhin vom Abge-

ordneten Warquart an den Großes Generalsstab gerichtete Eingabe hat erfreulicherweise Erfolg gehabt. Der Generalsstab des Reichsheeres hat ihm geschrieben: „Ich beehre mich, Euer Hochwohlgeboren für die zum Ausdruck gebrachte Besorgnis verbindlich zu danken und gleichzeitig erklären zu dürfen, warum die Verantwortung erst jetzt erfolgt. Die Frage der Zentur von Soldatenverleihen bildet bereits Gegenstand der Erwägung, als Euer Hochwohlgeboren Schreiben eintraf. Nachdem die Erwägungen im Sinne der von Ihnen gegebenen Anregungen stattfanden, kann ich namentlich mitteilen, daß auch die endgültige Regelung der Angelegenheit im Sinne Ihres Schreibens erfolgt ist.“

* Rabens Fütterung. In Anbetracht der Reichsnotlage ist vom Ministerium des Innern eine Organisation des Fütterungsvereins in Angriff genommen; es sollen in Mannheim und in den Zentralen errichtet werden und bei dieser Gelegenheit auch die ganze Frage des Fütterungsvereins geregelt werden, wodurch auch eine Verbilligung der Fütterung eintritt wird. Ausdrücken haben in Radolitz und beim Landeskommissar für den Bezirk Konstanz stattgefunden, bei denen auch die Frage der Fütterung berührt wurde. Um eine größere Ausnutzung der Fütterungsmöglichkeiten im Hofen herbeizuführen, hat die Konstanz Stadtverwaltung beim Bezirksamt beantragt, allen Einwohnern von Konstanz die Genehmigung zum Füttern vom Tier aus zu gestatten und es wird auch von dem maßgebenden Stellen die Frage geprüft, ob die Stadt nicht selbst Fütterung ausstellen soll, die in ihrem Anzuge die Fütterung im großen ausdehnen.

* Ueber den Pfingstverkehr der Badischen Staatsbahnen wird amtlich berichtet, daß der Fernverkehr fast nur und ungefähr den Umfang wie im Vorjahr erreichte. Der Ausnahmeverkehr war infolge der ungenügenden Witterung im ganzen sehr schwach, dagegen war der Verkehr der Lokalbahnen sehr lebhaft. Der ganze Verkehr konnte ohne Anstöße abgewickelt werden.

* Die Verabreichung alkoholischer Getränke auf den Bahnhöfen. Die Generaldirektion der Badischen Eisenbahnen hat die Verabreichung alkoholischer Getränke, ausgenommen Schenke jeder Art (alle Spirituosen einschließlich der sogenannten besten Biere, Rum und Korn) ohne Zusatz von Wasser auf den Bahnhöfen und an den Bügen wieder gestattet. Das Verbot des Verkaufs von Schenke an Lebensmittel, also auch an das Publikum, mit allen alkoholischen Getränken aller Art an die geschlossenen Militärtruppenverbände bleibt nach wie vor bestehen.

* Vereinstag des Frauen im Bahn-Unterhaltungsdienst. Die Badische Eisenbahnverwaltung hat angedeutet, daß bei der a. A. bestehenden Personalnotlage auch in der Bahn-Unterhaltung Frauen in weisendem Umfang verwendet werden, als dies bisher geschah ist. Als Beschäftigungen kommen hier hauptsächlich in Betracht: Erdarbeiten bei kleineren Bau-Verstellungen, Reinigen der Gleisbettung von Gräben und Kanälen, Oben- und Reinigen der Benzen- und Gräben und dergleichen. Auch bei Gleis- und Wechsellagerarbeiten in der Rolle sollen Frauen verwendet werden.

* Dem Verein für Mutterchutz hat es wird und gefordert, für sein neues Mutterheim in Redaran, Röndwörthstraße 14, auf seinen Ruf „Stille Frobenheit für das Mutterheim“ in dankenswerter Weise folgende weitere Schenkungen auszugeben: Frau Paul Wenz, Augusta-Kulage, M. 300.—; Herr Dr. L. Kamin, Kompoststraße 22, M. 300.—; Frau Süßer, Wälderstraße, M. 50.—; Frau Dr. Schmidt, Ankerstraße, M. 50.—. Auch an dieser Stelle den Stiftern herzlichsten Dank. Ungewöhnlich als auch über alle Fragen der Mutter- und Säuglingsfürsorge. Im Mutterheim Redaran ist täglich Sprechstunde von 4-6 Uhr.

* Der letzte Juni 1918 und 1871. In der „Schwäbinger Zeitung“ wird darauf verwiesen,

Welche Marken sind heute gültig?

Sonntag, 17. Juni gelten folgende Marken: Für je 750 g Brot die Marke I-III der Brotsorte. Die Marke C 7 der gelben allgemeinen Lebensmittelfarte gilt für 750 g Brot, die Marke C 8 der gelben allgem. Lebensmittelfarte gilt für 150 g Wehl. Für je 5 Pfund Kartoffeln sämtliche Marken der im Mai und Juni ausgegebenen Kartoffelfarten. Für je 25 g Butter die Marken 46-55. Die Marken 46-50 treten am Montag, den 19. d. M. außer Kraft. Der Preis für Inlandbutter beträgt von heute ab M. 2.16 das Pfund. Für je 25 g Speisefett oder Feintalg (aus Rohfetten ausgeschmolzenes Fett) oder Schweinefett oder Margarine oder sonstiges Kunstfett pfälzischer oder tierischer Herkunft die Marken A 6 und A 7. Für 100 g Grieß die Marke H der alten Brotsorte. Für 125 g Erbsen die Marke J der alten Brotsorte. Für je 250 g Zucker die Marken D 1 und D 2. Für 375 g Zucker die Marke D 3. Dieser Zucker wurde und für Einmischzwecke freigegeben. Für je 50 g Feinseife die Marken E 1 und E 2, für 125 g andere Seife, Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschlittel die Marken E 3-E 6. Für je 1 G die Marken B 2, B 3, B 4. Städtisches Lebensmittelamt.

daß der Juni 1871 ähnlich kalt war, wie die verfloßene erste Hälfte des Juni in diesem Jahre. Dem letzten Juni 1871 folgte aber dann im Juli und August herrliches Sommerwetter. Die Aufbesserung, die vorher einsetzte und was gestern einen prächtigen Sonntag besetzte, läßt die Hoffnung zu, daß das Wetter des Jahres 1918 einen ähnlichen Verlauf nehmen wird. Nur wärmer, bedeutend wärmer muß es noch werden.

* Todesfälle. Der seit Kriegsbeginn dem Kriegsbekleidungsamt des 14. Armeekorps angehörende Hauptmann der Landwehr a. D. Finanzrat Karl Drüppel ist in Bad Nauheim, wo er zur Kur weilte, im Alter von 48 Jahren am Herzschlag gestorben. Er stand seit dem Jahr 1892 im Dienst der Finanzverwaltung, wurde 1902 zum Stationskontrollen in Köln ernannt und nachher ein noch drei Jahre Finanzinspektor war, im Jahr 1903 als Finanzrat in das Kollegium der Post- und Steuerverwaltung berufen. — In Speyer ist noch längerer Krankheit der Hl. Seminar-Oberlehrer Peter Städtler gestorben. Rubezu 30 Jahre gelehrt er der Lehrerbildungsanstalt an. Wohl die meisten der katholischen Lehrer der Pfalz zählten zu seinen Schülern.

Vergnügungen.

* Ogenbeds Tiergarten ist unumwundene Anziehungskraft auf. Nebenbei sind die Vorstellungen so gut wie ausverkauft. Besonders ausgezeichnet beliebt sind die Jugendbestimmten Kadettenspektakel, für die das Freizeitleben noch einmal so groß sein konnte. Es gibt in der Tat kein besseres Anziehungsmittel, als diese Schau, die in nicht zu übersehender Weise praktisch gepflegte Tiere in hier nicht geeigneter Mannigfaltigkeit und Dressur vorführt. Wer dem Unternehmen noch seinen Besuch abgesehen hat, muß sich beeilen, da es nächste Woche noch kurzweilig überbelieft. Außer den üblichen Abendvorstellungen finden heute und morgen die beliebten Kadettenspektakel zu haben freien Platz.

Aus Ludwigshafen.

* Juchende Jugend. Die Verordnungen betr. Wirtshausbesuch, Jagarettensuchen und Veranlassungen können die männlichen Jugend nicht ernst genommen zu werden. Fast jede Woche sehen wir hier wegen solcher Vergehen vor den Standgericht. Den meisten wird durch Danksprüche klar gemacht, daß die Verordnungen nicht nur auf dem Papier stehen. Bei der letzten Sitzung des Standgerichts wurden wieder zweiundvierzig Jugendliche wegen derartigen Vergehen abgeurteilt und zwar zu Geldstrafen, vornehmlich aber zu Haftstrafen bis zu 5 Tagen.

Aus dem Großherzogtum.

*) Karlsruhe, 16. Juni. Anlässlich des gestrigen Jahrestages des Flieger-Angriffes hat auch die Königin von Schweden in einem an den Oberbürgermeister gerichteten Schreiben ihr Bedenken und ihre Teilnahme auszusprechen lassen.

* St. Blasien, 16. Juni. Mittwoch nachmittag traf hier Großadmiral Dr. v. Tirpitz nebst Gemahlin zum Sommeraufenthalt in seiner Villa ein. Die Herrschaften wurden am Bahnhofs, woselbst sich viele Kurgäste und Bürger von hier einfanden, von Bürgermeister Bahmer, den Stadträten Krauß, Bogel und Rogg, dem Oberamtmann Gehl und Oberlehrer Wirth, nebst 4 Schülern in Schwarzwalddracht empfangen. Bürgermeister Bahmer begrüßte H. v. Tirpitz. Seine Begleitung als neuernannten „Ehrenbürger“ auf der Pfalz. Neben ihm trat eine Schülerin des von Oberlehrer Wirth dem Großadmiral Tirpitz gemachten Willkommensgruß vor. Für die dargebrachte Ehrung dankte S. v. Tirpitz und dessen Gemahlin herzlich.

* Billingen, 16. Juni. Bei einem Pfingstvergnügen, den gestern abend gegen 9 Uhr in im hiesigen Offiziers-Bejüngungslokal unter-

gewählter russischer Oberleutnant unternahm, gab der Wirt auf den Pfingstabend einen scharfen Schuß ab, der ihn laut „Kunde, Tagel.“ tödete. Ein anderer russischer Offizier, der ebenfalls schlachten wollte, konnte wieder entkommen und ins Lager zurückgebracht werden.

*) Radolitz, 16. Juni. Der am Pfingstsonntag auf dem hiesigen Bahnhofs verunglückte Landsturmmann Alfred Schiller ist in Radolitz, bei ebenfalls schlachten wollte, konnte wieder entkommen und ins Lager zurückgebracht werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

*) Keskab, 16. Juni. Ein tief behauerlicher Unglücksfall hat sich gestern abend im Hause der Witwe Weg (Wagenbangehäft) in der Vorstadt zugetragen. Der einzige Sohn Paul, Bankbedient, a. B. Refrat beim A. Inf.-Regiment, befand sich auf Pfingsturlaub zu Hause und gab sich bei dieser Gelegenheit auch wieder seiner gewohnten Beschäftigung hin, dem Jagdvergnügen. Er war überhaupt ein großer Freund von Waffens. Als er nun gestern abend sein Gewehr reinigte, ging plötzlich ein Schuß los. Paul schreie mit den Worten ins Wohnzimmer: „Mutter ich bin getroffen!“ und brach zusammen. Kurze Zeit darauf farb der ins Herz getroffene 19-jährige hoffnungsvolle Sohn.

Gerichtszeitung.

*) Frankfurt, 16. Juni. Als Bauernfängerinnen beizügten sich die vorbestrafte Kath. G. als die Ehefrau Fischer aus Oppau. Am 16. Dezember schlossen sie sich in einer Wirtschaft einen 60 Jahre alten Mann namens Greizer an, der zweihundert Mark bei sich trug. Die drei machten sich einen lustigen Tag und abends auf dem nachhauseweg wurde der unglückselige Mann um einen Geldbeutel von 165 Mark beraubt. Die Fischer wurde von der Strafkammer zu einem Monat, die G. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kommunales.

*) Freiburg, 17. Juni. Der Bürgerausschuß befaßte sich in seiner letzten Sitzung am 16. Juni mit der Beteiligung der Stadt an der Hypothekensicherungsgesellschaft des Freiburger Grund- und Hausbesitzvereins. Einem Antrag des Obmanns des geschäftsführenden Ausschusses, Rechtsanwalt Kupf entsprechend wurde die ganze Vorlage an eine 18-gliedrige Kommission verwiesen, die sich mit der Angelegenheit nochmals eingehend beschäftigen soll. In einer längeren Aussprache kam es bei der Vorlage über die Regelung einer Aufsichtskommission. Wegen dieser sprachen die Redner der sozialdemokratischen Fraktion. Schließlich wurde die Einsetzung einer Aufsichtskommission mit allen gegen 13 Stimmen genehmigt. Sodann stimmte der Bürgerausschuß nach dem Wiederanfragen der Fraktion durch Frey teilweise gerichteten Oberstadtschreiber und der Erhebung von Eigenheimen im Dreiermaß zu.

*) Freiburg, 16. Juni. Die des hiesigen Lebensmittelamts bekannt gibt, dass infolge erheblicher verminderter Eierzufuhr bereits auf die Eierkarte Post 3 Eier nur noch 1 Ei abgegeben werden.

Letzte Meldungen.

Die Geheimhaltung der französischen Kammer.

Paris, 16. Juni. (Reichsanwalt.) Die Geheimhaltung der Pariser Kammer sind die strengsten Maßregeln ergriffen worden, um das Geheimnis zu wahren. Die Gitter von Palais Bourbon sind geschlossen. Die Journalisten dürfen die Wandgänge nicht betreten, sondern sich nur in einem völlig isolierten Saale aufhalten. Den Journalisten ist der Zutritt nicht gänzlich verweigert, weil möglicherweise die Geheimhaltung plötzlich in eine öffentliche Angelegenheit werden könnte. Jeder Minister kann zwei Mitarbeiter bestimmen, die in einem besonderen Zimmer wohnen und mit denen er telephonisch verkehren kann. Das ferngraphische Protokoll kommt besiegelt ins Archiv. Es liegen neun Interpellationen vor, die sich sämtlich auf Verdun beziehen, besonders eine von Favre, der über die Gründe der ungenügenden Verteidigung von Verdun und über die Abfertigung interpelliert, welche gegen die dafür verantwortliche Persönlichkeit vorhängt wurde.

Paris, 16. Juni. (Reichsanwalt.) Die Kammer hat mit 412 gegen 198 Stimmen beschlossen, eine Geheimhaltung abzuschaffen. Die Sitzung wurde um 1/3 Uhr nachmittags unterbrochen, um die Räumung der Tribünen vorzunehmen.

m. Köln, 17. Juni. (Reichsanwalt.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der Schweizer Grenze: Seit dem 30. April besteht ein Gebiet in Frankreich, das vorbestrafte, das alle an der Front befindlichen Familienmitglieder, die fünf oder mehr Kinder hätten, hinter die Front zu verlegen seien. Die Pariser Zeitung „L'Evenement“ meldet, dass man trotz dieses Befehls sich noch eine Anzahl solcher Familienmitglieder an der Front befinden, während es hinter der Front noch viele junge, kräftige und gesunde Leute gebe.

*) Berlin, 17. Juni. (Reichsanwalt.) Die Berichte der Engländer bei Oden werden, Abends stimmenden Meldungen zufolge, als ganz außerordentlich schwer bezeichnet.

Handels- und Industrie-Zeitung

Russischer Bankkredit in Amerika. — Eindämmung der Börsenspekulation.

WTB. New York, 16. Juni. Funkspruch von dem Vertreter des Wollfischen Büros. Von zuständiger Seite wird bekannt gemacht, daß eine Gruppe von Banken, zu der die National City Bank und das Bankhaus J. P. Morgan & Co. gehören, für Rußland auf 3 Jahre einen Kredit von 50 Millionen Dollars zu 6 1/2 Prozent jährlich hier in Dollars zahlbaren Zinsen errichtet. Gleichzeitig wird Rußland in Petersburg zugunsten einer amerikanischen Bankengruppe einen Kredit von 150 Millionen Rubel zu dem festen Umrechnungssatz von 3 Rubel gleich einem Dollar erteilt.

Reuter meldete gestern aus New York den Abschluß einer neuen russischen Anleihe im Betrage von 10 Mill. Pfund, verschwieß aber wohlwollend alle näheren Angaben. Die vorstehende durch Funkspruch übermittelte Meldung des Vertreters des Wollfischen Büros zeigt, daß es sich nicht um eine feste Anleihe, sondern nur um einen auf drei Jahre befristeten Bankkredit von 50 Millionen Dollar handelt. Rußland muß dafür jährlich 6 1/2 Prozent Zinsen entrichten, und es wird ihm die Zahlung in amerikanischer Währung vorgeschrieben. Das sind jährlich 3,25 Mill. Dollar. Bei normalen Kursen von 1 Dollar gleich 1,94 Rubel würde ihm dies 6,30 Mill. Rubel kosten. Heute müssen aber, wie die russische Regierung selbst durch die Tat anerkennt, 3 Rubel für einen Dollar gegeben werden. Rußland muß also jährlich für den neuen Kredit 9,75 Mill. Rubel statt 6,30 Mill. normalerweise aufbringen. Die Vorschritt der Zinszahlung in Dollar kostet ihm mithin jährlich 3,45 Mill. Rubel mehr, als es sonst zu zahlen hätte. Die tatsächliche Verzinsung stellt sich demnach erheblich höher, wie 6 1/2 Prozent. Denn es sind für einen Kredit, der nach der Münzwertgleichung bloß 97 Mill. Rubel beträgt, 9,75 Mill. Jahreszinsen oder mehr als 10 Prozent zu entrichten.

Das zeigt uns die russische Finanznot in hellem Licht. Von der letzten inneren 2 Milliarden Rubel-Anleihe, deren Zeichnungstermin immer weiter hinausgeschoben werden mußte, ist es plötzlich ganz still geworden. Wir werden an ihre Ueberzeichnung, welche die Petersburger Telegraphen-Agentur glaubhaft machen wollte, berechtigter Zweifel hegen dürfen, trotz des finanziellen Knutensystems, dessen sich der russische Finanzminister den heimischen Kreditbanken gegenüber neuerdings bedient. Immer schlechter werden die Bedingungen, zu denen Rußland seine Anleihen auflegt: die ersten beiden inneren Anleihen von je 500 Mill. Rubel hatten noch einen nominalen Zinsfuß von 5 Prozent, und eine tatsächliche Verzinsung von 5 1/2 Prozent. Dann folgten zwei innere Anleihen von je 1000 Mill. Rubel, die mit einem nominalen Zinsfuß von 5 1/2 Prozent ausgestellt waren und sich mit 5,70 bzw. 5,80 Prozent tatsächlich verzinsten.

Bei den weiteren inneren Anleihen von je 2 Milliarden Rubel, wurde die nominale Verzinsung von 5 1/2 Prozent beibehalten, wie hoch ihre tatsächliche Verzinsung aber gestiegen war, ist nicht genau bekannt geworden. Jetzt muß Rußland an die Vereinigten Staaten schon eine nominale Verzinsung von 6 Prozent und eine tatsächliche von rund 10 Prozent zahlen. So wird russische Finanzkraft im „neutralen“ Amerika eingeschätzt, das die Verbandsländer mit Munition und Geld und allem, was zur Krieges-Nahrung und Notdurft gehört, reichlich unterstützt.

Die 50 Mill. Dollars sind nur ein Tropfen auf den heißen russischen Stein. Es scheint fast, als ob die russische Regierung sie zur Abfindung einer amerikanischen Bankengruppe benutzen will, der in Petersburg ein Kredit von 150 Mill. Rubel zu dem festen Umrechnungssatz von 3 Rubel gleich einem Dollar eröffnet werden soll. Von dem Zufluß neuer Mittel ist also keine Rede. Was von Reuter als Anleihe in die Welt posant wird, ist nichts weiter, wie die Abfindung unruhig gewordener amerikanischer Banken durch Inanspruchnahme weiterer Kredits in Amerika zu bedeutend schlechteren Bedingungen!

Bei uns hat das überall vorhandene Krafftgefühl auf die Spekulation an der Börse so anregend gewirkt, daß jetzt Maßnahmen zur Eindämmung derselben getroffen werden müssen. Die vom Berliner Börsenvorstand gestern entworfenen Grundsätze sehen eine Einschränkung des Wertpapierhandels auf reine Kassageschäfte vor. Alle Zeit- und Optionsgeschäfte, in denen die Spekulation sich mit Verliebe betätigt, sollen verboten werden. Auch die Kreditgewährung zu solchen Geschäften seitens der Banken dürfte damit völlig verschwinden. Es soll auf diesem Wege die Spekulation mit fremdem Gelde möglichst eingeschränkt werden. Der Gesichtspunkt, von dem sich unsere Behörden dabei leiten lassen, ist der, daß in jetziger Zeit der Finanzbedarf des Reiches vorgeht und die uns reichlich zur Verfügung stehenden Mittel diesem nicht entzogen werden dürfen. Die paar erwerbsmäßigen Spekulanten, die ihr Heil in der Aktienspekulation suchen, sollen sich dabei auf ihre eigenen Mittel beschränken. Durch den Zwang der Barzahlung wird ihnen die Lust zu gewagten Umsätzen dann bald vergehen.

Die Presse hat es an Warnungen vor den Ausschreitungen der Spekulation nicht fehlen lassen. Mit der Eindämmung der priv. Berichterstattung ist wohl auch nur die Mitteilung von Kursen und die Auslegung zu Käufen gemeint, wie sie gelegentlich an die Kundschaft herangeföhrt sein soll, nicht aber das, was die Presse, als rein referierendes Organ der Öffentlichkeit nicht vorzutreten durfte.

Die Millionendefraudation im schweizerischen Bankverein.

* Basel, 15. Juni. Welch gewaltiges Interesse der Prozeß gegen den fehlbaren Hauptassessor des schweizerischen Bankvereins, Jules Bloch, bei der Basler Bevölkerung erweckt, das zeigt der gewaltige Andrang des Publikums zur Eröffnung der heutigen Gerichtsverhandlung. Es ist nicht das gewöhnliche Gerichtssaalpublikum, das sich sonst zu Sensations- und Mordprozessen einfindet, sondern es sind vorwiegend Angehörige der Hochfinanz- und der Börsenkreise, die sich um den Verlauf des Prozesses interessieren.

Wenige Minuten nach 8 Uhr nahmen die Verhandlungen ihren Anfang zunächst mit der Feststellung der Personalien des Angeklagten und der Verlesung der sehr umfangreichen Anklageschrift. Auf zwei Tischen aufgestellt sind die Geschäftsbücher des schweizerischen Bankvereins, um als Belastungsmaterial gegen Bloch zu dienen. Die Aufnahme der Personalien vollzog sich sehr rasch; schlagfertig gibt der Angeklagte Bescheid auf die Fragen nach seinem Vorleben und seiner bisherigen geschäftlichen Stellungen, in der ehemaligen Depositenbank und nachher im Bankverein, wo er zum Prokuristen avancierte. Sein Vermögen vor Beginn seiner Börsenspekulationen gab er auf 100 000 Franken an, das sich aber rasch durch Spekulationsgewinne bis auf eine Million Franken steigerte. Daß ihm ohne Zustimmung seiner Vorgesetzten die Spekulation in Termingeschäften verboten, wußte der Angeklagte und hat darum dieselben auch durch Mithelmänner besorgen lassen; trotzdem glaubt er, seine Vorgesetzten hätten von seinen Spekulationen gewußt und dieselben stillschweigend geduldet, denn der Bankverein habe die Gründung der Maklerfirma, bei welcher seine Spekulationen gemacht wurden, selber finanziert. Im Verlauf dieser Einvernahme kommt ein Brief zur Verlesung, den der Makler Max Dreyfus an Bloch geschrieben und in welchem der Geschäftswert zwischen Bloch und Dreyfus eingeleitet wurden. Beiden scheint daran gelegen zu sein, daß die Basler Direktion des Bankvereins und dessen Vertreter in London von dem Geschäftsverehr nichts erfahren; aus diesem Grunde wurde eine Mittelperson gesucht, auf deren Namen das Konto eröffnet wurde; später wurde dann noch ein persönliches Konto Bloch auf den fingierten Namen Wyler eröffnet. Auf Antrag des Verteidigers Dr. Welt gelangt das Verzeichnis der von Bloch beim Bankverein selber deponierten Wertpapiere zur Verlesung; es sind meist amerikanische Wertpapiere; von ziemlich bedeutendem Betrage, womit der Beweis geleistet wird, daß Bloch auch beim Bankverein Termingeschäfte gemacht hat.

An diese Einvernahme schließt die Demonstration des Bankinspektors W. Zwicky und dessen Sekretärs an, durch welche dem Gericht die Manipulationen des Angeklagten vor-demonstriert wurden, wie er es ermöglicht hatte, die Unterschlagungen so lange von den regelmäßigen Revisionen zu verdecken. Bloch widerspricht diesen Darstellungen und behauptet, wenn er es so gemacht hätte, dann hätte die Entdeckung bald und mit absoluter Sicherheit erfolgen müssen. Im Verlaufe dieser Demonstrationen werden an den Angeklagten vom Vorsitzenden, dem Staatsanwalt und dem Verteidiger eine Reihe Fragen gerichtet, die er teils vollständig, teils ausweichend beantwortete. Auf Befragen des Staatsanwalts erklärt der Angeklagte, daß er mit Abschluß der letzten Geschäfte und mit der Deckung der Unterschlagungen aufgehört hätte. Daß er sich durch die Gärung der Schecks mit fingierten Namen der Urkundenfälschung schuldig gemacht haben soll, will dem Angeklagten nicht recht einleuchten, aber das sei ja schließlich nicht das Schlimmere.

Das heutige Zeugenverhör ergab weder in der Vormittagssitzung besonders bemerkenswerte Aussagen. Sie waren für den Angeklagten weder sehr belastend, noch hatten sie eine entlastende Wirkung. Das Urteil ist Samstag zu erwarten.

Wiener Effektenbörse.

WTB. Wien, 16. Juni. Die allgemeine freundliche Stimmung des gestrigen Tages übertrug sich auf den heutigen Verkehr. Neben Eisen- und Munitionswerten standen Petroleum-, Spiritus-, Maschinen- und Automobilwerte in Nachfrage und erzielten weitere Kurserhöhungen. Im Verlaufe des Verkehrs verminderten sich die Umsätze; doch hielt die feste Stimmung bis zum Schluß an. Die Anlagewerte haben sich gut gehalten.

	16.	15.	16.	15.
Offiziell:				
100/100 Ael.	100/100	102 1/2		
100/100 Nedl.	74 1/2	74 1/2		
Royal D. Petr.	52 1/2	52 1/2	94 1/2	94 1/2
Holl.-Am. Lin.	37 1/2	38 1/2	34 1/2	34 1/2
Holl. u. Ind. N.	21 1/2	21 1/2	14 1/2	14 1/2
Roth. T. S. S. F.	10 1/2	10 1/2	40 1/2	40 1/2
Rock Island	1 1/2	1 1/2	30 1/2	30 1/2
South. Pac.	97 1/2	97 1/2	71 1/2	71 1/2
South. Railw.			71 1/2	71 1/2
Union Pacific	136 1/2	137 1/2	45 1/2	45 1/2
Amalgamst.	157 1/2	157 1/2	240	240

Wochenausweis der Bank von Frankreich vom 15. Juni 1916.

	Frankr. gegen die Vorw.	Frankr. gegen die Vorw.
Barverrat in Gold	4 250 500 000	5 264 000
Barverrat in Silber	340 700 000	1 200 000
Guthaben im Ausland	620 200 000	87 800 000
Wochael. von Notariumen u. not. betriebl. Wechael.	302 233 000	6 022 000
Gesamtes Wechael.	1 305 233 000	6 041 000
Vorschüsse auf Wertpapiere	1 213 017 000	12 757 000
Kriegsvorschüsse an den Staat	8 000 000 000	100 000 000
Vorschüsse an Verbündete	1 000 000 000	10 000 000
Notenumlauf	18 746 100 000	81 443 000
Staatsguthaben	53 261 600	11 343 000
Privatguthaben	2 043 342 000	48 112 000

Golddeckung des Notenumlaufs 36,16 %, gegen 30,29 % in der Vorwoche.

Pariser Effektenbörse.

	16.	15.	16.	15.
100/100 Ael.	100/100	102 1/2		
100/100 Nedl.	74 1/2	74 1/2		
Royal D. Petr.	52 1/2	52 1/2	94 1/2	94 1/2
Holl.-Am. Lin.	37 1/2	38 1/2	34 1/2	34 1/2
Holl. u. Ind. N.	21 1/2	21 1/2	14 1/2	14 1/2
Roth. T. S. S. F.	10 1/2	10 1/2	40 1/2	40 1/2
Rock Island	1 1/2	1 1/2	30 1/2	30 1/2
South. Pac.	97 1/2	97 1/2	71 1/2	71 1/2
South. Railw.			71 1/2	71 1/2
Union Pacific	136 1/2	137 1/2	45 1/2	45 1/2
Amalgamst.	157 1/2	157 1/2	240	240

Newyorker Effektenbörse.

	15.	14.	15.	14.
100/100 Ael.	100/100	102 1/2		
100/100 Nedl.	74 1/2	74 1/2		
Royal D. Petr.	52 1/2	52 1/2	94 1/2	94 1/2
Holl.-Am. Lin.	37 1/2	38 1/2	34 1/2	34 1/2
Holl. u. Ind. N.	21 1/2	21 1/2	14 1/2	14 1/2
Roth. T. S. S. F.	10 1/2	10 1/2	40 1/2	40 1/2
Rock Island	1 1/2	1 1/2	30 1/2	30 1/2
South. Pac.	97 1/2	97 1/2	71 1/2	71 1/2
South. Railw.			71 1/2	71 1/2
Union Pacific	136 1/2	137 1/2	45 1/2	45 1/2
Amalgamst.	157 1/2	157 1/2	240	240

Badische Feuerversicherungsbank, Karlsruhe.

* Karlsruhe, 16. Juni. Die heute abgehaltene ordentliche Generalversammlung hat den hier vorgelegten Geschäftsbericht für das Jahr 1915 genehmigt, dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt und die Verwendung des Reingewinns nach den Vorschlägen des Aufsichtsrates und Vorstandes beschlossen, so daß die Aktionäre wieder eine Dividende von M. 10.— auf die Aktie erhalten. Die infolge Ablaufs ihrer Dienstzeit ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates sind wieder gewählt worden.

Wayss & Freytag A.-G., Neustadt o. d. Haardt.

* Neustadt, d. H., 16. Juni. In der heutigen Generalversammlung, in der 19 Aktionäre 3809 Stimmen vertraten, wurde der vom Vorstand vorgelegte Geschäftsabschluss für das Jahr 1915-16 einstimmig genehmigt und die Auszahlung einer Dividende von 6 Prozent beschlossen. Herr Generaldirektor Meyer gab zu dem Geschäftsbericht noch einige Erläuterungen und bemerkte bezüglich des laufenden Jahres, daß die Gesellschaft in Deutschland genügend Aufträge vorliegen habe, sodaß eine ausreichende Beschäftigung gewährleistet sei.

Drahtkonvention.

r. Düsseldorf, 17. Juni. (Priv.-Telegr.) Am 26. Juni soll eine Sitzung der Drahtkonvention stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. a. Bericht über die Marktlage sowie Vereinfachung der Drahtstüben-Verkaufslisten in bezug auf herzustellende Längen und Packungen für das Inland. Außerdem soll die gewählte Kommission über den Stand ihrer Arbeiten ber. den egeren Zusammenschluß der Konvention Bericht erstatten.

Die Stadt Berlin als Bergwerksbesitzerin.

Die Stadt Berlin hat ihren Kohlenbedarf für die Gasanstalten in Friedenszeiten stets in England gedeckt. Als der Krieg ausbrach, war diese Zufuhrquelle erschöpft. Zunächst konnten die Gasanstalten auf ihre eigenen reichen Kohlenbestände zurückgreifen. Als diese aber erschöpft waren, begann sich die Verwaltung unserer Reichshauptstadt endlich darauf, daß innerhalb der Reichsgrenzen bedeutende Produktionszentren für Kohle vorhanden sind. Ihre jetzt eisetzenden Bemühungen, in Oberschlesien und Westfalen Material zu erhalten, landen aber begreiflicherweise keine besondere Gegenliebe. Bei einem jährlichen Kohlenbedarf von etwa 50 Mill. Mark war das ein höchst peinvoller Zustand. Die Stadt nahm daher ihren allen Gedanken wieder auf, selber Kohlenbergbau zu betreiben. Ihre Aufmerksamkeit richtete sich dabei auf verschiedene Zechen, deren Erwerb möglichst züch. Unter den angebotenen Objekten wurde das Besitztum der Bergwerks-Gesellschaft Westfalen und die Bohrgesellschaft Anneliese als besonders geeignet beunden. Die Felder dieser beiden Unternehmungen liegen an der viergleisigen Bahnstrecke der Köln-Mindener Bahn. Die Annelieser Kohlenlager haben auch Anschluß an die kanalisiert Lippe und damit an den Mittellandkanal, sodaß auch der Wasserweg erschlossen war. Es wurde auch einwandfrei festgestellt, daß bei den Kohlenfeldern der Bohrgesellschaft Anneliese bis zu einer Tiefe von 1200 Metern 650 Mill. Tonnen Kohlen anstehen und bis zu einer Tiefe von 1500 Metern eine Million Tonnen Kohlen zum Abbau in Frage kommen. Da die Stadt besonderen Wert darauf legte, eine fertige in Betrieb befindliche Zeche zu erwerben und sich eine Rücklage für die Zukunft in einem bedeutenden Felderbesitz zu verschaffen, so wurden die Verhandlungen mit der Bohrgesellschaft Anneliese besonders eifrig geführt. Sie scheinen jetzt zum erwünschten Erfolg geführt zu haben, wenigstens ist in der Versammlung der Bohrgesellschaft Anneliese auf Antrag des Vorstandes der Verkauf des Bergwerkeigentums an die Stadt Berlin beschlossen worden.

Der Verkaufspreis soll 8 Millionen Mark betragen, wovon die Internationale Bohrgesellschaft, die an Anneliese mit 30 Prozent beteiligt ist, einen entsprechenden Anteil erhält. Auch die Bergwerks-Gesellschaft Harpen, die mehr als den vierten Teil der Bohrantheile von Anneliese besitzt, muß abgefunden werden. Die an den Verhandlungen beteiligten nicht zum Vorstand gehörenden Herren erhalten eine Provision von

5 Prozent. Der Vorstand bekommt 10 Prozent vom Reingewinn der Veräußerung der Gesellschaften. Auf jeden Bohrantheil würde demnach ein Betrag von 5000 bis 5200 Mark entfallen.

Gelangt es der Stadt Berlin noch, die Gewerkschaft Westfalen zu erwerben, mit der besondere Verhandlungen gepflogen wurden, und die den Schlüssel zu den Kohlenfeldern von Anneliese bildet, so würde sie in der Tat einen bedeutenden in sich geschlossenen Bergwerksbesitz in ihre Hand bekommen haben. Dann wird es an ihr liegen, die Vorzüge des Eigenbetriebes erneut zu beweisen.

Japanischer Handel im Kriege.

Der „Economist“ vom 3. Juni meldet auf Grund eines Berichts aus Yokohama, daß Japan in den ersten 18 Kriegsmoaten, also bis Ende Januar 1916, Ausfuhrziffern aufweist, die sich um 5 Mill. Pfund erhöht haben auf fast 99 Mill. Pfund, während die Einfuhr auf 75 Mill. Pfund, das heißt um nicht weniger als fast 26 Mill. Pfund, herabgegangen ist. Die Zunahme der Ausfuhr betraf hauptsächlich Kupfer, Reis und Baumwollwaren. Der Hauptausfall zeigte sich auf den europäischen Märkten, wovon die japanische Ausfuhr um fast 1/4 geringer war, während die Einfuhr aus Europa um nicht weniger als 1/2 abgenommen hat. Der Preis der Rohstoffe für die japanische Industrie ist enorm gestiegen. Blei und Zinn kosten jetzt doppelt so viel, Holz und Robeisen kosten mehr als doppelt so viel, Eisenwaren etwa 3/4mal so viel als früher. Der Preis habe sich für Holzleiste vervierfacht, für Aluminium vervielfacht, für Antimon verzehnfacht, und für Potasche verzehnfacht. Große Kriegsgewinne hat die japanische Glasindustrie besonders, weil sie nicht mehr die belgische Konkurrenz in Glaschöben hat.

Warenmärkte.

	16.	15.
REISI, Loko	64 1/2	64 1/2
per Juli	64 1/2	64 1/2
REISI, Loko	64 1/2	64 1/2
per Juli	64 1/2	64 1/2
per August	64 1/2	64 1/2
per September	64 1/2	64 1/2

Äußere Kennzeichnung von Waren.

Auf Grund der Verordnung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 18. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 330) wird folgendes bestimmt:

Artikel 1.
§ 5 Satz 1 der Bekanntmachung über die äußere Kennzeichnung von Waren vom 26. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 422) erhält folgende Fassung:

Die vorstehenden Bestimmungen finden auf Waren, die vor dem 1. Juni 1916 hergestellt und in Packungen oder Behältnissen eingepackt sind, insoweit Anwendung, als sich die Waren noch im Besitze des Herstellers oder derjenigen Personen, die sie unter ihrem Namen oder ihrer Firma in den Verkehr bringt, befinden; doch genügt an Stelle der Angabe nach § 2 Nr. 2 der Vermerk: „Hergestellt vor dem 1. Juni 1916“ und an Stelle der Angaben nach § 3 die Angabe des Inhalts nach handelsüblicher Bezeichnung und nach deutschem Maße oder Gewicht oder nach Anzahl.

Landwirtschaft.

Die Ernteaussichten in Frankreich.

Im „Oeuvre“ vom 3. Juni heißt es: Die Ernte 1916 wird einen mäßigen Ertrag geben. Die bestellte Bodenfläche bleibt um 20-35 v. H. hinter der normalen Fläche zurück.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 16. Juni. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt-Frachtsätze: Mainz-Gustavsburg M. 1,15, Mainplätze bis Frankfurt a. M. M. 1,25, Mannheim M. 1,15, Karlsruhe M. 1,30, Lauterburg M. 1,40, Straßburg M. 1,05, Schlepplöcher: St. Goar M. 0,60, Mainz-Gustavsburg M. 0,85, Mannheim M. 0,95, (100 fl = 225 Mark.)

Uebersaelsche Schiffs-Telegramme

Königl. holländischer Lloyd, Amsterdam
Der Dampfer „Zeelandia“, am 24. Mai von Amsterdam, ist am 14. Juni nachmittags in Penambuco angekommen.
Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach & Baronklaus Nachf., Mannheim. Tel. No. 7215.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Fogelstation von Rhein	Datum					Bemerkungen
	12.	13.	14.	15.	16.	
Hilgenen*)	3,80	3,30	3,20	3,10	3,02	Abends 6 Uhr
Kehl	4,43	4,32	4,19	4,11	4,03	2,02
Waxau	5,90	5,24	5,31	6,17	6,03	3,98
Bonnheim	8,25	8,53	8,30	8,54	8,74	5,57
Wahr	1,06	2,50	2,10	2,53	2,93	F. 4. 12 Uhr
Kaub	3,20	3,02	3,35	3,39	3,39	Vorm. 2 Uhr
Köln	3,27	3,82	3,50	4,00		Nachm. 1 Uhr
vom Neckar:						
Bamberg	5,33	5,60	5,50	5,76	5,66	5,40
Heilbronn	2,75	1,45	1,35	1,30	1,30	Vorm. 7 Uhr

*) Bedeckt + 5%.

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil:
Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Katholische Gemeinde. Samstag, den 17. Juni 1916. Defunitionen. Von 1 Uhr an Beichtgelegenheit.

Naturwein-Versteigerung zu Ungstein bei Bad-Dürkheim (Rheinpf.) ca. 20 Minut. vom Bahnhof Bad-Dürkheim.

Am Mittwoch, den 12. Juli 1916, mittags 12 Uhr, im eigenen Saale, lässt der Ungsteiner Winzerverein

ca. 30 Fuder 1914er und ca. 80 Fuder 1915er WEISSWEINE

aus besseren und besten Lagen Ungsteins garantiert naturrein, öffentlich versteigern. Probetage: 27. und 28. Juni 1916,

sowie am Versteigerungstage im Winzervereinsbause. Proben stehen gegen Bezahlung zu Diensten.

Telephon: Bad-Dürkheim No. 163. Kgl. Notariat Deidesheim. Fischer, kgl. Notar.

Kauf-Gesuche Wer ist der beste Zahler?

W. Goldberg, Lutherstr. 15-17. Alte Hecke per Stück bis zu 1.60 Mk. Zeitungspapier per 100 kg 8.-

Bekanntmachung. Lampen, Altmetalle, Kellern- und Speisebergwerkzeuge

Wolff Myrkowski. T 2, 4. Telephon 4518

Kaufe geb. Möbel. aller Art und solche die höchsten Preise

Zigarrengeschäft. zu kaufen gesucht. Aug. v. 2188 an die Geschäftsstelle.

Bücherschrank. mögl. aufbaum, zu kaufen gesucht.

Gutkunst. Mönchswarthstr. 11.

Gashängebackofen. mit Feuerzug und Bodenwanne, emaillet, gut erhalten zu kaufen gesucht.

Wer für seine georg. Kleider, Schuhe sowie geb. Möbel

Gold. Brillanten, Berlen re. u. Schmucksteine

Liegenschaften. Vornehme Villa in feinsten Lage Bad-Dürkheim

Zahle und Partikularien. Kissin, T 1, 10. Telephon 3706.

Kleines Haus

in ruhiger Umgebung der Stadt (Kornbühlung) mieten oder zu kaufen gesucht.

Villa in Heidelberg. gegenüber d. Schloss n. nahe der alten Brücke, in ruhiger Lage.

Vermietungen. Wohnungen. in allen Stadtteilen von 4, 5-10 Zimmern zu vermieten

M 2, 17. 2 schöne 4 Zimmer-Wohnungen mit reichl. Zubehör

M 7, 22. 4 Zimmer-Wohnung, pr. 1. Juli v. v. verm.

N 5, 1. 6-Zim.-Wohnung, pr. 1. Juli v. v. verm.

N 7, 1. (Gehaus) 1 Treppe hoch, 6-Zim.-Wohnung

O 5, 14. 3. Stock, 4-Zimmerwohnung mit allen Zubeh.

O 6, 10. 5 Zimmerwohnung mit reichl. Zubeh.

P 1, 2. sehr schöne Wohnung, 4 Zim., n. Zubeh.

Q 5, 14. 5, 14/15 Zimmer u. Küche u. f. v. v. verm.

R 3, 1. 1 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

S 6, 21. 5 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

U 3, 25. große helle part. Räume

U 4, 1. gegenüb. Hallen- u. Zimmer u. Küche

U 4, 12. 1 schön. terrass. Hof u. v. v. verm.

U 5, 28. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

U 6, 2. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

U 6, 10. 1 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

U 6, 14. 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh.

H 7, 15. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

H 7, 35. 3 Zimmer, Küche u. f. v. v. verm.

H 3, 10. Wohnung, part. Boden, 2 Zimmer, Küche

H 7, 15. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

H 7, 35. 3 Zimmer, Küche u. f. v. v. verm.

K 3, 8. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

L 4, 10. 5 St. 4 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

L 8, 1. 3 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

L 6, 8. 4 St. 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

L 13, 14. 2 St. 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

L 14, 5. 3 Zr., 2 leere Zimmer u. v. v. verm.

L 14, 6. 2 Zimmer mit reichl. Zubeh.

L 14, 8. 3 Zr., 1 schön. leeres Zim. an best. Platz

L 15, 12. 6-Zim. u. v. v. verm.

M 2, 17. 2 schöne 4 Zimmer-Wohnungen

M 7, 22. 4 Zimmer-Wohnung, pr. 1. Juli v. v. verm.

N 5, 1. 6-Zim.-Wohnung, pr. 1. Juli v. v. verm.

N 7, 1. (Gehaus) 1 Treppe hoch, 6-Zim.-Wohnung

N 7, 1. 6-Zim.-Wohnung, pr. 1. Juli v. v. verm.

O 5, 14. 3. Stock, 4-Zimmerwohnung mit allen Zubeh.

O 6, 10. 5 Zimmerwohnung mit reichl. Zubeh.

P 1, 2. sehr schöne Wohnung, 4 Zim., n. Zubeh.

Q 5, 14. 5, 14/15 Zimmer u. Küche u. f. v. v. verm.

R 3, 1. 1 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

S 6, 21. 5 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

U 3, 25. große helle part. Räume

U 4, 1. gegenüb. Hallen- u. Zimmer u. Küche

U 4, 12. 1 schön. terrass. Hof u. v. v. verm.

U 5, 28. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

U 6, 2. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

U 6, 10. 1 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

U 6, 14. 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh.

H 7, 15. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

H 7, 35. 3 Zimmer, Küche u. f. v. v. verm.

H 3, 10. Wohnung, part. Boden, 2 Zimmer, Küche

H 7, 15. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

H 7, 35. 3 Zimmer, Küche u. f. v. v. verm.

K 3, 8. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Reißer, 14. 3. Stock, 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Böckstraße 16. 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Glancipion 12. 3. Stock, 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Dalbergstraße 21/25. 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Emil Hecherstraße 12. 2. Stock, 1. Stock, 1. Stock, 1. Stock

Gärtnerstr. 54. 3 Zimmer, Küche, Stallung, Heulplatz

Kaiserring 26. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Karl Ludwigstr. 17. neben Angulo-Hof, eleg. Doppelreihe

Käferlärstraße 69. 4. St., 3. Stock, 2. Stock, 1. Stock

Quisenring K 3, 4. St. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Neubau Lindenhof. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Gelehrte-Baustraße 37. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Hof Langstr. 37/39. elegant angebaute 5 Zimmerwohnung

Oststadt, Collinistr. 8. 1. Stock, 2 Zim. u. Küche

Oststadt. nächst Kugelhalle, 3 Zim.-Wohnung

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Reißer, 14. 3. Stock, 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Böckstraße 16. 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Glancipion 12. 3. Stock, 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Dalbergstraße 21/25. 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Emil Hecherstraße 12. 2. Stock, 1. Stock, 1. Stock, 1. Stock

Gärtnerstr. 54. 3 Zimmer, Küche, Stallung, Heulplatz

Kaiserring 26. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Karl Ludwigstr. 17. neben Angulo-Hof, eleg. Doppelreihe

Käferlärstraße 69. 4. St., 3. Stock, 2. Stock, 1. Stock

Quisenring K 3, 4. St. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Neubau Lindenhof. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Gelehrte-Baustraße 37. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Hof Langstr. 37/39. elegant angebaute 5 Zimmerwohnung

Oststadt, Collinistr. 8. 1. Stock, 2 Zim. u. Küche

Oststadt. nächst Kugelhalle, 3 Zim.-Wohnung

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Reißer, 14. 3. Stock, 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Böckstraße 16. 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Glancipion 12. 3. Stock, 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Dalbergstraße 21/25. 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Emil Hecherstraße 12. 2. Stock, 1. Stock, 1. Stock, 1. Stock

Gärtnerstr. 54. 3 Zimmer, Küche, Stallung, Heulplatz

Kaiserring 26. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Karl Ludwigstr. 17. neben Angulo-Hof, eleg. Doppelreihe

Käferlärstraße 69. 4. St., 3. Stock, 2. Stock, 1. Stock

Quisenring K 3, 4. St. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Neubau Lindenhof. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Gelehrte-Baustraße 37. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Hof Langstr. 37/39. elegant angebaute 5 Zimmerwohnung

Oststadt, Collinistr. 8. 1. Stock, 2 Zim. u. Küche

Oststadt. nächst Kugelhalle, 3 Zim.-Wohnung

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Reißer, 14. 3. Stock, 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Böckstraße 16. 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Glancipion 12. 3. Stock, 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Dalbergstraße 21/25. 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Emil Hecherstraße 12. 2. Stock, 1. Stock, 1. Stock, 1. Stock

Gärtnerstr. 54. 3 Zimmer, Küche, Stallung, Heulplatz

Kaiserring 26. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Karl Ludwigstr. 17. neben Angulo-Hof, eleg. Doppelreihe

Käferlärstraße 69. 4. St., 3. Stock, 2. Stock, 1. Stock

Quisenring K 3, 4. St. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Neubau Lindenhof. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Gelehrte-Baustraße 37. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Hof Langstr. 37/39. elegant angebaute 5 Zimmerwohnung

Oststadt, Collinistr. 8. 1. Stock, 2 Zim. u. Küche

Oststadt. nächst Kugelhalle, 3 Zim.-Wohnung

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Reißer, 14. 3. Stock, 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Böckstraße 16. 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Glancipion 12. 3. Stock, 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Dalbergstraße 21/25. 2 Zimmer u. Küche u. v. v. verm.

Emil Hecherstraße 12. 2. Stock, 1. Stock, 1. Stock, 1. Stock

Gärtnerstr. 54. 3 Zimmer, Küche, Stallung, Heulplatz

Kaiserring 26. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Karl Ludwigstr. 17. neben Angulo-Hof, eleg. Doppelreihe

Käferlärstraße 69. 4. St., 3. Stock, 2. Stock, 1. Stock

Quisenring K 3, 4. St. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Neubau Lindenhof. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Gelehrte-Baustraße 37. 2. Stock, 2 Zim. u. Küche

Hof Langstr. 37/39. elegant angebaute 5 Zimmerwohnung

Oststadt, Collinistr. 8. 1. Stock, 2 Zim. u. Küche

Oststadt. nächst Kugelhalle, 3 Zim.-Wohnung

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

Oststadt. 2 Zim. u. Küche u. v. v. verm.

